

Es geht heute zunächst und nur - um die Einleitung eines Aufstellungsverfahrens für einen Bebauungsplan Friedrich-Ebert-Straße Süd. Aber es ist besser, den Anfängen zu wehren, und auf diesen Beschluss zu verzichten, denn die dahinter stehenden Pläne und Absichten gehen in eine falsche Richtung.

In der Sachverhaltsdarstellung heißt es, das P.-Wunderlich-Haus mit seinen neu geschaffenen Verkaufsflächen „...generierte eine Verlagerung von Läden aus der Friedrich-Ebert-Straße (Friedrich-Ebert-Zentrum)...in die 1a-Lage (Markt-Pavillonplatz)“. Dem soll entgegengewirkt werden durch „...die städtebaulich-funktionale Entwicklung der Friedrich-Ebert-Straße Süd als größte räumliches Entwicklungspotential des zentralen Versorgungsbereiches Stadtmitte...“

Hier müsste sich die Aussage anschließen, dass diese Maßnahme wiederum größte Auswirkungen auf andere Räume der Stadt haben wird, vor allem für die Eisenbahnstraße/Karl-Marx-Platz, aber auch darüber hinaus bis in die übrigen Stadtteile. Aber diese ganzheitliche Betrachtungsweise geht der Vorlage ab. Sie verkennt, dass die scheinbare Lösung des einen Problems noch mehr neue Probleme hervorrufen wird.

Tatsächlich geht es heute nicht nur um einen Bebauungsplan, sondern um den Beginn der Umsetzung eines konkreten Projektes, wozu „...im Rahmen einer Machbarkeitsstudie...verschiedene städtebaulich-funktionale Varianten untersucht und wirtschaftliche Betrachtungen angestellt...“ wurden. „Die Vorzugsvariante soll nun planungsrechtlich durch einen Bebauungsplan abgesichert werden.“

Vor diesem zweiten Schritt wäre jedoch der erste Schritt zu tun, nämlich die Sinnfälligkeit und Tragfähigkeit des Projektes zu diskutieren. Dies geschieht derzeit in der kommunalen Gesellschaft, der WHG, allerdings vorbei an der Stadtverordnetenversammlung und der Öffentlichkeit.

Zu dem angedachten Projekt des Baus einer geschlossenen Gebäudezeile mit Läden im Erdgeschoss und hochwertigen Wohnungen in den Obergeschossen gibt es eine ganze Reihe von gewichtigen Fragen:

1. Woher kommen bei rückläufiger Bevölkerungsentwicklung die Mieter der neuen Wohnungen? Bedeutet der Neubau nicht noch mehr Abrisse dann überflüssiger Wohnungen?
2. Geplant sind Wohnungen und Gewerbe zentrumsnah und auf hohem Niveau. Wo bleiben dabei die zentrumsfernen Bereiche der Stadt? Sollen noch mehr soziale Brennpunkte mit schwacher Infrastruktur entstehen?
3. Angeblich warten mögliche Mieter schon auf die neue Geschäftspassage. Wo haben die jetzt wohl ihren Sitz? In der Eisenbahnstraße? Haben wir nicht schon genug Leerstand bei Gewerberäumen, auch in der Eisenbahnstraße? Friedrich Ebertstraße Süd als „**Verbindungselement**“ zu einer völlig verwaisten Eisenbahnstraße?
4. Wo bleibt die „Waldstadt“ Eberswalde, wenn eine Grünfläche nach der anderen verschwindet? Wie passt das zur viel beschworenen Null-Emissionstrategie, wenn im Zentrum der Emission die Sauerstoffproduzenten beseitigt werden?

Wenn die WHG das Projekt realisieren soll, ist zu fragen,

5. Hat nicht die WHG noch genügend Altbausubstanz in der Innenstadt, die die Instandsetzung und Modernisierung dringend nötig hat?
6. Hat sich nicht die WHG mit den städtischen Prestigeobjekten Hotel Palmenhof und Brasserie im Haus am Stein gerade eben erst übernommen?
7. Sollen die Mieter der WHG nun die Risiken einer derart großen Investition der WHG tragen? Vielleicht muss die finanzgebeutelte Stadt sogar noch eine Bürgschaft übernehmen für ein solches WHG-Projekt übernehmen?
8. Sind nicht vielerorts die kommunalen Wohnungsgesellschaften in einem schwierigen wirtschaftlichen Fahrwasser? Dürfen wir die städtische Wohnungsgesellschaft durch riskante Großobjekte gefährden?
9. Und wenn das Projekt tatsächlich zukunftssträftig und wirtschaftlich wäre, dann müssten doch die privaten Investoren für die Bebauung der F.-Ebert-Str. Süd Schlange stehen. Warum muss ein solches Projekt von der Kommune, bzw. deren Tochter realisiert werden? Ist nicht gerade dieser Standort wegen der schwierigen Baugrundverhältnisse besonders kostenintensiv und risikobehaftet?

Verantwortungsbewusste Kommunalpolitik sieht anders aus. Sie braucht vor allem keine Prestigeobjekte, sondern gut überlegte und nachhaltige Investitionen. Der angedachte Millionenbau an der Friedrich-Ebert-Straße gehört bis jetzt jedenfalls noch nicht dazu.

Sehr verehrte Damen und Herren Stadtverordnete, Sie haben es heute in der Hand, die Aufstellung eines Bebauungsplanes zurück zu weisen, bis Klarheit über das städtische Engagement, eingeschlossen die Pläne der WHG, besteht. Geben Sie der Vorlage nicht Ihre Zustimmung.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'F. Müller' or similar, written in a cursive style.